

Der variable Kulturheros

Zum Wandel der Heroisierung Beethovens in China

He Zhiyuan

Einleitung

Die früheste Rezeption Beethovens geht auf den chinesischen Künstler und Pädagogen Li Shutong aus dem frühen 20. Jahrhundert zurück. Durch *Das kleine Musikmagazin* von 1906 verhalf er Beethoven sowie dessen musikalischen Werken zu Bekanntheit in ganz China.¹ Bis heute haben viele Chinesen noch immer eine weit genauere Vorstellung von Beethoven als von anderen ausländischen Musikern. Auch wer kaum über Kenntnisse auf dem Gebiet westlicher klassischer Musik verfügt, kann normalerweise problemlos den Namen „Beethoven“ mit seinem Porträt, seiner *Sinfonia eroica* und *Schicksalssinfonie* sowie dem weit verbreiteten Zitat „ich will dem Schicksal in den Rachen greifen“ [Der authentische Satz im Brief von Beethoven lautet: „ich will dem schicksaal in den rachen greifen, ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht“²] verbinden. Auch wenn man in einer Reihe von Studien den chinesischen Musiker Hua Yanjun preist, vergleicht man sein Werk *Erquan Yingyue* (二泉映月) mit der *Schicksalssinfonie* Beethovens und spricht ihm so das höchste Kompliment überhaupt aus.³

Darüber hinaus erlangten Beethovens Werke im vergangenen Jahrhundert in der Geschichte Chinas oftmals eine politische Wirkkraft: Im Jahr 1959 führte die Zentrale Philharmonie (中国交响乐团, CNSO) am 1. Oktober im Capital Theatre alle vier Sätze von Beethovens neunter Sinfonie auf, um das 10. Jubiläum der Gründung der Volksrepublik China zu feiern, was zugleich deren öffentliches Debüt in China darstellte.⁴ Während der ‚Kulturrevolution‘ hingegen sprach und hörte man fast gar nichts in China von westlicher klassischer Musik, nicht einmal von Beethoven. 1972 dann allerdings spielte die Zentrale Philharmonie die *Sinfonia pastorale* zum Empfang des US-Sicherheitsberaters Henry Kissinger, seit zehn Jahren das erste ausländische Musikwerk, das öffentlich aufgeführt wurde. Als im Jahr 1977 die ‚Viererbände‘ zerschlagen wurde, fiel die öffentliche Aufführung der

¹ Vgl. Zhang Yuexin: Beethoven in China – Eine Fallstudie über die Rezeption von westlicher Klassik, Peking 2013, S. 31.

² Ludwig van Beethoven: Brief an Franz Gerhard Wegeler in Bonn, Wien, 16. November 1801, in: Beethoven-Haus Bonn, Sammlung Wegeler, W 18, unter: www.beethoven.de/de/g/Schicksal, 1. Dezember 2019.

³ Vgl. Wang Hui: Beethoven in China, „Schicksalssinfonie“ in China – Hua Yanjun und sein „Erquan Yingyue“, in: *Oriental* 12, 2005, S. 58–59, hier S. 58.

⁴ Vgl. Yan Baoyu: Eine pauschale Untersuchung der Beethoven-Rezeption in China, in: *Music Research* 3, 2007, S. 43–55, hier S. 49.

Sinfonia eroica durch die Zentrale Philharmonie in Peking am 26. März zufälligerweise auf den 150. Todestag des Komponisten. Dies schockierte nicht nur ganz China, sondern wurde weltweit als Sensation gefeiert. Die großen Medien berichteten, dass dies den Beginn einer „neuen Ära“ in China bedeuten könnte.⁵

Dass Beethoven und seine Werke in China eine solch einzigartige Popularität und einen derartigen Einfluss genießen, hängt vordergründig sicherlich von seiner Stellung in der chinesischen Allgemeinbildung ab – nach einer Statistik über die durch die People’s Education Press veröffentlichten Chinesisch-Lehrbücher für Grundschulen kommt in zwölf Büchern insgesamt 68-mal eine ausländische Persönlichkeit vor, darunter Beethoven mit seiner *Mondscheinsonate* als der einzige ausländische Musiker.⁶ Doch zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass der Respekt vor Beethoven schon deutlich länger besteht und der Komponist schon seit Anfang seiner Rezeption in China als eine heroische Figur dargestellt wurde. Viele chinesische Gelehrte und Künstler wie etwa Lu Xun und Xu Zhimo scheuten keine Mühe, dem chinesischen Volk Beethoven vorzustellen, während Cai Yuanpei, Guo Moruo sowie Xu Beihong Gedichte oder Gemälde als Hommage an Beethoven schufen. Erstaunlicherweise ist das Bild Beethovens als Kulturheros in ihren Werken jedoch vielfältig. Allein für den Namen „Beethoven“ gab es schon vor der Veröffentlichung von Fu Leis Version nicht weniger als zehn chinesische Übersetzungen,⁷ ein Beweis für die Popularität des Komponisten und gleichzeitig für die Mannigfaltigkeit seines heroischen Status in intellektuellen Kreisen.

Ziel der folgenden Untersuchung ist es, durch Analyse des Erwartungshorizontes der Rezipienten in unterschiedlichen historischen Kontexten die Heroisierung Beethovens in China zu erörtern sowie die unterschiedlichen von ihm gezeichneten Heldenbilder zu konturieren und zu erklären.

Held und Heldenbild

Die chinesische Forschung zu den Begriffen ‚Held‘ und ‚Heldenbild‘ kann grob in zwei Ansätze unterteilt werden: Der eine geht von der diachronen Untersuchung konkreter Heldenbilder aus,⁸ der andere diskutiert die soziale Funktion der Helden

⁵ Vgl. Lei Yi: Beethovens Auf- und Abstieg und die Kulturrevolution, in: CPC History Studies 1, 2016, S. 119–226, hier S. 121 und S. 125.

⁶ Vgl. Shen Huixiang / Deng Baolin: Eine Analyse über die kulturelle Identifizierung vom Ausländerbild in Lehrwerken für das Fach „Chinesisch“ in Grundschulen, in: Modern Primary and Secondary Education 34.2, 2018, S. 20–23 und S. 31, hier S. 21–22.

⁷ Vgl. Liao Fushu: Beethoven in China, in: Music Research 3, 1992, S. 96–98, hier S. 97–98.

⁸ So z. B. Tang Yanbi: Zur Entwicklung der Heldenbilder in der ausländischen Literatur, in: Modern Literary Magazine 1, 2012, S. 105–106; Wang Fuxiang: Die diachronische Untersuchung über die Theorie und die Schaffung neuer Heldenfiguren, in: Theory and Criticism of Literature and Art 3, 1998, S. 126–137.

in literarischen und künstlerischen Werken.⁹ Systematische Untersuchungen zu Heroisierungsprozessen und zur Entstehung bestimmter Heldenbilder stehen bislang allerdings noch aus. Auch in Deutschland fehlten systematische und diachrone Längsschnittanalysen zum Wandel von Heroisierungsprozessen in der Geschichte weitgehend, bevor der Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ grundlegende Untersuchungen auf diesem Gebiet vorlegte. Laut einer Studie dieses Projektes ist generell zu beobachten, dass die Heldenforschung in der historischen Musikwissenschaft im Vergleich zu anderen kulturwissenschaftlichen Disziplinen noch in den Kinderschuhen steckt.¹⁰

Der Sonderforschungsbereich 948 fasst in einer Übersicht über sein Projekt die Qualitäten heroischer Figuren wie folgt zusammen:

Zu den heroischen Qualitäten der Figur zählen insbesondere ihre Exzeptionalität (d.h. die Distinktion zwischen der heroischen Figur und der Masse), ihre Transgressivität (d.i. die mit ihrem Handeln verbundene Legitimation und/oder Problematisierung von Norm- und Gesetzesbrüchen), ihre Exemplarität (d.h. ihre Vorbildwirkung für die Gemeinschaft) und ihre Moralität (d.i. die appellative, auch polarisierende Wirkung des Helden auf seine Gemeinschaft).¹¹

Anhand eben dieser vier Kategorien soll nun untersucht werden, ob und inwiefern sich das Heldenbild von Beethoven in China im Laufe der Zeit verändert hat.

Erste Periode: Vom Anfang der Rezeption bis zum Sino-Japanischen Krieg (1906–1931)

Die Rezeption Beethovens in China nimmt vom *Kleinen Musikmagazin* von 1906 ihren Ausgang. Kürzere Erwähnungen seiner Person und Musik finden sich zwar schon vorher, so beispielsweise in einer Zeitung in Shanghai aus den frühen 1860er Jahren, doch scheinen sie ohne größere Wirkung geblieben zu sein.¹² Mit dem ‚Vertrag von Nanjing‘ hatte kurz zuvor eine Epoche begonnen, in der China seine Unabhängigkeit und territoriale Integrität allmählich verlor und nach dem ‚Vertrag von Shimonoseki‘ stritten die westlichen Mächte unermüdlich um ihren

⁹ So z. B. Zhu Qing: Von Heroisierung zur Deheroisierung, in: *Modern Literary Magazine* 6, 2001, S. 17–18; Lou Chenghong: Über Antihelden, in: *Foreign Literature Studies* 2, 1992, S. 28–33.

¹⁰ Vgl. Ralf von den Hoff u. a.: Das Heroische in der neueren kulturhistorischen Forschung: Ein kritischer Bericht, in: *H-Soz-Kult*, 28. Juli 2015, hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/forum/2015-07-001, 01. April 2020.

¹¹ Sonderforschungsbereich 948: „Heroisierung“, in: Ronald G. Asch u. a. (Hg.): *Compendium heroicum*, publiziert vom Sonderforschungsbereich 948 „Helden – Heroisierungen – Heroismen“ der Universität Freiburg, Freiburg 20. Februar 2018, DOI: 10.6094/heroicum/heroisierung.

¹² Vgl. Gong Hongyu: „Beethoven“ in Shanghai (1861–1880), in: *Musicology in China* 1, 2016, S. 36–43, hier S. 37–38.

Einfluss in China. Das Land befand sich in einer beispiellosen nationalen Krise. Die Revolution von 1911 schließlich beendete die Herrschaft der Qing-Dynastie, worauf unruhige Jahre mit zahlreichen innerchinesischen Auseinandersetzungen folgten. 1921 wurde die Kommunistische Partei Chinas gegründet. Ausgelöst durch den Niedergang der Feudalherrschaft begann eine Periode der Revolution und des Krieges.

Der Erwartungshorizont der Chinesen in dieser Periode kann im Allgemeinen mit dem Motto ‚in allen Bereichen vom Westen lernen‘ zusammengefasst werden. Die langjährige Abgeschlossenheit der chinesischen Gesellschaft wurde durch Aggressionen von außen beendet und die Herrscher der Qing-Dynastie, die sich letztendlich ihrer eigenen Rückständigkeit bewusst wurde, führten eine Art ‚Selbstverstärkungsbewegung‘ an. Diese Bewegung der Verwestlichung konnte ihre Herrschaft zwar nicht retten, markierte aber den Anfang des gedanklichen Konzeptes ‚vom Westen lernen‘ seitens der patriotischen Intellektuellen. Neben den fortschrittlichen, westlichen, wissenschaftlichen Theorien, Techniken und Produkten wurden auch Rechtssystem, Philosophie, Literatur, Kunst sowie andere geisteswissenschaftliche Errungenschaften in China eingeführt, um das Volk zu erziehen und aufzuklären.

Während dieser Zeit befand sich die Rezeption Beethovens in China noch in der Anfangsphase, es gab mehr Untersuchungen über Beethovens Person und Leben als über seine musikalischen Werke. Vergegenwärtigt man sich den damaligen historischen Kontext sowie den damit verknüpften Erwartungshorizont der Chinesen, so ist leicht ersichtlich, dass bestimmte auf Beethoven projizierte Idealvorstellungen vor allem dem Ziel dienten, das Volk zu erziehen und bestimmte politische Ideen zu verbreiten.

Eine nähere Analyse von *Eine Biografie von dem großen Musiker – Beethoven* (乐圣比独芬传) im *Kleinen Musikmagazin* von Li Shutong zeigt, dass die Beschreibung Beethovens, der „keinen Kontakt mit den Vulgären mag“ und „exzellent Klavier spielt“, besonders die Exzeptionalität des Komponisten herausstellt. Dass er „jedes seiner Werke mehrmals prüft, bevor er es veröffentlicht“ und „seine eigenen Fehler oder Unvollkommenheiten nicht kaschieren will“, macht ihn zu einem Exempel des rechtschaffenen Musikers. Dass er „ehrlich, gelassen und von scharfem Verstande“ ist und dass er „seinen Neffen trotz dessen Schurkereien in hohem Alter bei sich zu Hause ernährt“, zeigt deutlich, dass der Künstler sich auch durch seine moralischen Qualitäten auszeichnet.¹³

Ein Jahr später erwähnt Lu Xun Beethoven in seinem *Aufsatz über die Geschichte der Wissenschaft*. Lu Xun meint hier, dass die Wissenschaft zweifelsohne wichtig

¹³ Li Shutong: *Eine Biografie von dem großen Musiker – Beethoven*, in: Changmei Guo u. a. (Hg.): *Sammelband über Li Shutong*, Tianjin 2005, S. 41–42. Original: 不喜与俗人接 [...] 殆称绝技 [...] 每有著作, 辄审定数四, 兢兢以遗误是懔 [...] 不掩己短 [...] 天性诚笃, 思想精邃 [...] 晚岁, 养女侄于家, 有丑行。以是抑郁愈甚, 劳以致疾, 忧能伤人。Übersetzung des Verfassers.

sei, die Unentbehrlichkeit von Kultur und Moral aber auch nicht ignoriert werden dürfe. Newton und Boyle dienen hier als Beispiel für die Naturwissenschaft, während Beethoven das Idealbild des humanistisch und kulturell Gebildeten abbildet. Laut Lu Xun sei diese Tugend eine Absicherung für „die Vollkommenheit der Menschlichkeit und die heutige Zivilisation“. ¹⁴ Beethoven und seine Werke werden an dieser Stelle zwar nicht genauer vorgestellt, doch wird er mit Persönlichkeiten wie Shakespeare und Kant verglichen, um seine Exemplarität und Exzeptionalität zu betonen.

Zwischen 1920 und 1923 veröffentlichte Xiao Youmei eine Schrift über die *Moderne Geschichte der abendländischen Musik*, in welcher Beethovens Leben und Werke nun deutlich ausführlicher vorgestellt werden. Beschreibungen wie „war als Kind schon musikalisch talentiert“ und „im Trauerzug bei seiner Beerdigungsfeier waren zwanzigtausend Menschen“ konkretisieren und illustrieren die Exzeptionalität des Komponisten. Auch eine heroische Transgressivität in politischer Hinsicht wird Beethoven nun zugeschrieben. Sie zeigt sich in Formulierungen wie: „Beethoven ist ein wahrer Befürworter der Demokratie. Er nennt oft den König einen Tyrann“ und: „Zuerst dachte Beethoven, dass Napoleon wirklich für Demokratie steht, riss aber dann nach der Krönung Napoleons das Titelblatt von der *Sinfonia eroica* ab, die er ihm hatte widmen wollen“. Allerdings wird auch angeführt, dass Beethoven „ungeduldig und sensibel“ sei und dass er „oft wegen einer kleinen Angelegenheit ärgerlich wird“. Solche charakterlichen Schwächen findet man eher bei ‚normalen‘ Menschen und sie entsprechen weniger dem Idealbild eines Helden. Allerdings verteidigt der Autor Beethoven mit der Begründung, „das kommt teils geerbt von seinem Vater und teils von der schlechten Umgebung sowie dem schlechten Lebenszustand“. Xiao Youmei meint sogar, dass mit Beethoven, der seinem Ärger durch Musik Luft machte, nur chinesische Literaten wie Sima Qian und Du Fu, die ebenso ihre Gefühle durch ihre Werke ausdrücken, zu vergleichen seien. So werden schließlich Mängel in Beethovens Charakter zu positiven Merkmalen umgedeutet. ¹⁵

Wenig später schreibt Wang Guangqi in seinem Aufsatz *Das musikalische Leben der Deutschen* von 1923, dass „Beethoven in der deutschen Musik die Hochachtung wie Qu Yuan in unserer Literatur“ genieße, was wieder einmal die Sonderrolle des Komponisten betont. Formulierungen wie „er verehrt Demokratie und sieht alle autokratischen Herrscher als Teufel an“ und „er hielt einmal fälschlich Napoleon

¹⁴ Lu Xun: Ein Aufsatz über die Geschichte der Wissenschaft, in: Sammelband von Lu Xun 1, Peking 1981, S. 26–45, hier S. 36. Original: 致人性于全, 不使之偏倚, 因以见今日之文明者也。Übersetzung des Verfassers.

¹⁵ Vgl. Xiao Youmei: *Moderne Geschichte der abendländischen Musik*, in: Sammelband von Xiao Youmei 1, Shanghai 2004, S. 173–204, hier S. 198–201. Original: 自小就有音乐天才 [...] 他出殡那一天, 有两万人送葬, 可见当时维也纳人爱慕他的程度了 [...] B. 又是一个极爱共和的人, 他常指君主为暴君 [...] 当时还以为拿破仑是一个真民主 [...] 性急和感觉敏感 [...] 常常对于一事一人有所愤懑 [...] 一半是由他父亲遗传来, 一半是因为境遇不好养成的 [...] 只有司马迁的文章和杜甫的诗可以配得起他。Übersetzung des Verfassers.

für den Führer der Republikaner und widmete ihm eine Sinfonie, deren Titelblatt er aber zerriss, sobald er Napoleons wahre Ambitionen erkannt hatte“ zielen auch hier wieder auf die Darstellung von Beethovens Transgressivität und Exemplarität. Widersprüchlich wirkt die Wertung von Wang Guangqi, demzufolge Beethoven zwar der „Meister der Musik der Neuzeit und einzigartig in der ganzen menschlichen Geschichte“ sei, dessen Werke allerdings „schwer verständlich“ seien und seine neunte Sinfonie sei „selbst von Europäern nur selten verstanden“ worden. Letztlich aber wird auch diese Dissonanz wieder positiv umgedeutet, da die Einzigartigkeit und Komplexität seiner Werke beweisen, wie „ungewöhnlich seine Gedanken sind“.¹⁶

Neben den oben erwähnten Veröffentlichungen erschienen zu dieser Zeit auch einige Gedichte über Beethoven wie z. B. Guo Moruos *Porträt – Beethovens Bildnis* und Cai Yuanpeis *Beethoven*, die jedoch selten ein konkretes (Helden-)Bild des Komponisten entwerfen und deswegen hier nicht näher analysiert werden sollen.

Kennzeichnend für diese erste Rezeptionsphase ist also, dass immer wieder die Exzeptionalität Beethovens und seiner Musik bewusst betont wird. Das entsprach nicht nur der Motivation, sondern auch dem Erwartungshorizont der damaligen chinesischen Intellektuellen, die ‚in allen Dingen vom Westen zu lernen‘ und das Volk durch Literatur und Kunst umzuerziehen bestrebt waren. Vor dem Hintergrund der ‚Neuen-Kultur-Bewegung‘ stehen zudem seine Überzeugung für die Demokratie und sein Protest gegen die Tyrannei im Vordergrund als Ausdruck seiner Transgressivität wie auch Exemplarität. Auch für die spätere Bewegung des Vierten Mai sowie die Gründung der Kommunistischen Partei hatte dieses Beethovenbild Vorbildcharakter.

Zweite Periode: Vom Zweiten Sino-Japanischen Krieg bis zur Gründung der Volksrepublik China (1931–1949)

Der sog. Mukden-Zwischenfall von 1931 gilt als Auftakt der Mandchurei-Krise zwischen Japan und China, die in den Zweiten Sino-Japanischen Krieg (1937–1945) mündete. Dieser und der darauffolgende Befreiungskrieg dauerten mehr als ein Jahrzehnt und die Lebensbedingungen sowie die mentale Verfassung der Menschen litten in dieser Zeit enorm. Der Ausgang des Krieges war ungewiss und die Zukunft der ganzen Nation stand auf dem Spiel. In diesem Fall benötig-

¹⁶ Wang Guangqi: Das musikalische Leben der Deutschen, in: Sammelband von Arbeiten von Wang Guangqi, Chengdu 1984, S. 7–41, hier S. 26. Original: 德国音乐中之有白堤火粉、犹吾国文学之中有屈子离骚 [...] 然彼素性崇拜民主政治、常目一切君主为专制魔王 [...] 彼常误以拿氏为共和领袖、曾制‘生风里’一篇、献于拿氏以表其尊崇之意、及乐章未献、而拿氏野心已露、彼闻之大怒、立将乐章签而撕去、不再复献 [...] 为近世‘乐器音乐’之巨擘、自古迄今、尚未有出其名者 [...] 极不易懂、其第九‘生风里’、至今欧人能了解者、尚不多观 [...] 思想境界、既与众不同。Übersetzung des Verfassers.

ten die Menschen dringend spirituelle Unterstützung sowie die Überzeugung, den Krieg gewinnen zu können.

Inzwischen kristallisierten sich zwei Tendenzen in der chinesischen Rezeption Beethovens heraus. Einerseits führten die ästhetischen Bedürfnisse nach ‚kämpferischer und popularisierter‘ Musik zu einer abnehmenden Begeisterung für westliche Klassik; während die Mehrheit der Rezipienten am Anfang des 20. Jahrhunderts aus Intellektuellen bestand, bildeten andererseits jetzt aber auch Arbeiter, Bauern und Soldaten die Kerngruppe der Rezeption in der Kriegszeit, deren Geschmack eher konservativ und traditionell ausgerichtet war. Diese zwei Tendenzen führten zu einem Rückgang der Veröffentlichungen, die Beethoven thematisieren und nun hauptsächlich aus Biographien und Übersetzungen bestanden.¹⁷

1934 stellte Xiao Youmei Beethoven erneut in *Das neue Leben der Musiker* vor. Nach einem Zeitraum von mehr als einem Jahrzehnt hatte sich das Beethovenbild grundlegend gewandelt. Diesmal braucht Xiao Youmei nicht mehr über die musikalischen Leistungen von Beethoven zu berichten, stattdessen hebt er dessen Ausdauer und Selbstlosigkeit hervor, indem er das Leben des Komponisten als „das Martyrium eines Helden“ stilisiert, „und voller Armut, Leiden und Krankheiten, aber er weiß nichts anderes als für die Kunst und die Menschheit zu kämpfen.“ Außerdem betont Xiao Youmei die unglückliche Kindheit Beethovens: „Sein Vater wollte, dass er wie Mozart auch ein Wunderkind wurde, und zwang das 4-jährige Kind, stehend Piano zu üben. Wenn der Vater betrunken war, schloss er ihn im Keller ein.“ Daneben hebt Xiao Youmei Beethovens übermenschlichen Fleiß hervor, seine Ausdauer und sein Verlangen nach Wissen; er gibt Beispiele von Beethovens Gewissenhaftigkeit bei der Komposition als Zeichen seiner Exemplarität und beschreibt die sorgfältige Fürsorge für den Neffen als Ausweis hoher Moralität. Beethovens Verachtung des Adels wird nun noch deutlicher als zuvor betont.¹⁸

Die im Jahr 1946 von Fu Lei veröffentlichte Übersetzung von Romain Rollands *Ludwig van Beethoven* vereinheitlichte die vorher mannigfaltigen chinesischen Übersetzungen und gilt noch heute als Standardwerk. Beethovens Elend, seine Liebeserfahrungen, seine Errungenschaften im Leben wie auch sein Charakter und Temperament werden hier nun mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt, seine selbstlose Liebe zu seinem Neffen sticht besonders hervor. Doch

¹⁷ Vgl. Zhang: Beethoven in China (Anm. 1), S. 105–140.

¹⁸ Xiao Youmei: *Das neue Leben der Musiker*, in: Sammelband von Xiao Youmei 1, Shanghai 2004, S. 615–636, hier S. 624–625. Original: 他的父亲希望他做神童莫查特第二, 因此逼那个四岁的孩子坐在凳上站着练习钢琴, 父亲喝醉了酒, 便把他禁闭在地窖里面。 [...] 当他夜里烂醉回家, 便从床上把他的儿子拉起来, 逼着他弹琴弹到天亮 [...] 他发疯似的练习钢琴, 在他的钢琴旁边常是放着一盆冷水, 他弹琴弹到手指发烧了, 便把双手浸在水里, 浸冷之后, 立刻再弹。在琴室里面因此溅满水花。 [...] 他自此更加努力读书, 特别是歌德、施勒尔的著作, 此外还读希腊文学的译本, 还有是莎士比亚 [...] 有一次, 他在贵族家里弹钢琴, 隔房的谈话还不止, 他于是把琴盖一击盖下, 愤然说: “我不高兴对猪锣弹琴!” [...] 他后来把他的爱完全寄托在一个侄儿身上, 从他的家信里面可以见他那过于生父的仁慈。 Übersetzung des Verfassers.

die sittliche Größe Beethovens zog den Neffen nicht an, sie stieß ihn ab. Erbittert [...] bricht der Neffe in die fürchterlichen Worte aus, in denen sich die ganze Niedrigkeit seiner Seele spiegelt: ‚Ich bin schlechter geworden, weil mich mein Onkel besser haben wollte.‘

Und schließlich

kam es so weit, dass er sich im Sommer 1826 eine Kugel in den Kopf jagte, ohne freilich daran zu Grunde zu gehen. Beethoven aber traf die Tat ins Herz: er erholte sich nie mehr von dem furchtbaren Schlag. Karl genas: sein Leben blieb bis zuletzt eine Quelle des Leids für Beethoven.¹⁹

Die Undankbarkeit des Neffen spiegelt kontrastiv Beethovens selbstlose Liebe und mithin seine heroische Moralität wider. In den letzten Zeilen „Ein Armer, Unglücklicher, Einsamer, Kranker, dem die Welt ihre Freude versagt, wird selbst zum Schöpfer der Freude und schenkt sie der Welt! Aus seinem Elend schmiedet er sie, stolz bekennt er es in dem Wort, in dem er sein Leben zusammenfasst: ‚Durch Leiden zur Freude‘“²⁰ spiegeln sich wohl die Bewunderung des Autors wie des Übersetzers gleichermaßen, sie präsentieren zugleich aber auch Beethovens Kampfgeist, Selbstlosigkeit und Ausdauer als heroische Exzeptionalität und Exemplarität.

Fu Leis Vorwort zur Übersetzung sowie sein angehängter Artikel *Beethovens Werke und Geist* verdeutlichen noch mehr, welches Heldenbild von Beethoven kreiert werden sollte: „Nur durch wahres Leiden kann man die romantische Fantasie loswerden; nur mit dem Blick auf die heroische Tragödie können wir das grausame Schicksal ertragen; Und nur mit der Überzeugung ‚Wenn ich nicht in die Hölle komme, wer wird es dann tun?‘ ist ein träges und egoistisches Volk zu retten.“²¹ Dies entsprach der traditionellen chinesischen Lehre „Wem der Himmel eine große Aufgabe zugedacht hat, dessen Herz und Willen zermürbt er erst durch Leid.“

Als grundlegende Tendenz zeichnet sich in dieser Phase der Rezeption also das Bedürfnis ab, aus dem Vorbild großer Helden Mut, Kampfgeist und spirituelle Unterstützung zu schöpfen. Die heroische Qualität der Exemplarität wird zum auffälligsten Kennzeichen im Beethovenbild. Doch auch die anderen Qualitäten werden weiterhin hervorgehoben: seine Exzeptionalität, trotz all des Leids für die ganze Menschheit zu kämpfen, seine Transgressivität, Widerstand gegen die Mächtigen zu leisten sowie seine Moralität, seinen undankbaren Neffen mit väterlicher Hingabe zu betreuen.

¹⁹ Romain Rolland: Beethoven, übersetzt von Fu Lei, Beijing 2017, S. 50. Original: 替他筹划了无数美妙的前程之梦 [...] 伯父的精神底伟大, 对侄儿非但无益, 而且有害 [...] 如他自己所说的: ‘因为伯父要我上进, 所以我变得下流’ [...] 出入赌场, 负了不少债务 [...] 甚至在一八二六年时在自己头上打了一枪。然而他并不死, 倒是贝多芬几乎因之送命 [...] 他自始至终使伯父受苦 [...] 贝多芬临终的时候, 他竟没有在场。 Übersetzung von L. Langnese-Hug.

²⁰ Ebd., S. 63. Original: 用痛苦换来的欢乐。 Übersetzung von L. Langnese-Hug.

²¹ Ebd., S. 4. Übersetzung des Verfassers.

Dritte Periode: Von der Gründung der VR China bis zum Ende der Kulturrevolution (1949–1976)

Mit der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 begann eine Zeit des Aufschwungs und des volkswirtschaftlichen Wachstums. Auf den anfänglich raschen und stabilen Aufstieg folgten aber immer wieder verschiedene politische Krisen, die die soziale Ordnung enorm störten. Nach der Kulturrevolution, vor allem nach dem Dritten Plenum des Elften Zentralkomitees im Jahr 1978, begann für China eine neue Epoche.

Den Erwartungshorizont der Bevölkerung in dieser Periode bestimmte vornehmlich der Wunsch, das Land wiederaufzubauen und zugleich einen Mittelweg zwischen Öffnung nach außen und innerer Geschlossenheit zu finden. Die jüngste Geschichte lehrte die Chinesen, dass ein starkes Land die einzige Garantie für die Souveränität des Staates und die Unabhängigkeit der Nation ist. Hierbei stand die westliche Kultur zwar einerseits für Fortschritt und Modernität, politisch gesehen aber immer noch im Widerspruch zum ‚Nationalbewusstsein‘ und zur ‚Popularisierung‘, deren Förderung auch Literatur und Kunst zu dienen hatten. Vor diesem Hintergrund wurden westliche Kulturgüter oft kritisch und wenig wohlwollend aufgenommen.

Die Rezeption vom Beethovenbild in dieser Periode lässt sich in zwei Phasen unterteilen, wobei die politische Bewegung in den 1960er Jahren den Wendepunkt bildet: Während von 1949 bis zur Mitte der 1960er Jahre noch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten sowie auch populäre Werke zum Thema Beethoven erschienen, finden sich in den späten 60er und frühen 70er Jahren fast keine Neuerscheinungen mehr.²²

Ding Shande analysierte 1956 Beethovens *Appassionata* Abschnitt für Abschnitt aus musiktheoretischer Perspektive und lobte sie wie ihren Schöpfer in höchsten Tönen: „Alle Schöpfungen von diesem großen realistischen Künstler sind eng mit dem Interesse des Volks verknüpft. Jedes einzelne Werk von ihm verkörpert Ideen der Revolution, des Volks und der Demokratie.“ Die Symphonie sei „erfüllt mit Beharrlichkeit und Kampfgeist.“²³

Li Ling beschrieb 1959 in *Stimme der Zeit – Eindruck von Beethovens Neunter Symphonie* seine Gefühle nach der Premiere am zehnten Jahrestag der Gründung der Volksrepublik China. Er schreibt, das musikalische und politische Ideal von Beethoven laute:

²² Vgl. Zhang: Beethoven in China (Anm. 1), S. 143.

²³ Ding Shande: Beethovens ‚Appassionata‘, in: *People’s Music* 3, 1956, S. 20–23, hier S. 20 und S. 23. Original: 这位伟大的现实主义艺术大师的全部创作是和人民的利益紧密地联系在一起的。他的每一部作品都富有革命思想的倾向性、人民性与民主精神。而“热情奏鸣曲”充满了强烈的反抗和坚决地斗争的精神。[...] 无数次的战斗, 冲击, 表达了人民坚强的斗争意志和对胜利的无限信心, 从艰苦, 残酷的斗争中获得了解放。Übersetzung des Verfassers.

Er hasst die Ungleichheit und Ausbeutung in der damaligen Klassengesellschaft, er lobt die Ehrlichkeit, die Herzlichkeit sowie die Liebe unter den einfachen Menschen. Und er ruft Billionen von Menschen auf, sich zu vereinigen, jedes Hindernis zu überwinden und frei und fröhlich singend in Richtung Frieden und Glück voranzuschreiten.²⁴

Neben der engen Verbindung zum Volk werden Kampfgeist und Siegeswille in dieser Zeit also als die führenden heroischen Qualitäten Beethovens herausgearbeitet, die man in dessen Musik ausgedrückt glaubt. In weiteren Studien wird Beethoven mit Helden und Revolutionären als Beispiel der Selbstlosigkeit und demokratischer Gesinnung in Verbindung gebracht. Während Beethovens demokratischer Geist zu Beginn des 20. Jahrhunderts wegen der damaligen Gesellschaftsform als eine Form heroischer Transgressivität begriffen wurde, so stand er nun, nach der Gründung der Volksrepublik China, für Beethovens Exemplarität.

Bei einigen Artikeln ist die politische Färbung noch deutlicher zu erkennen. So lobt der Aufsatz *Der von Feng Zikai geschilderte Beethoven ist anders* überschwänglich Beethoven und seine Werke, wirft Feng Zikai allerdings vor, das Beethovenbild verdreht zu haben, da er den Komponisten negativ bewertete, obwohl dieser doch ein großer Proletarier gewesen sei.²⁵

Während der Kulturrevolution konzentrierte sich somit die Bewertung Beethovens zunehmend auf die politisch instrumentalisierbaren Aspekte seiner Person und vor allem auf die soziale Klasse, aus der er stammte, während die Qualität seiner musikalischen Werke nurmehr eine untergeordnete Rolle spielte. Die Exzeptionalität seines künstlerischen Schaffens wie auch seines Charakters wird nun nicht länger betont, stattdessen wird Beethoven vielmehr zu einem Muster demokratischen Kampfgeistes und Siegeswillens stilisiert.

Vierte Periode: Vom Ende der Kulturrevolution bis heute (1976–)

Mit dem Dritten Plenum des Elften Zentralkomitees im Jahr 1978 begann für China eine neue Epoche. Das wirtschaftliche und politische System wurde reformiert und das Land öffnete sich zunehmend nach außen, was eine Reihe von Entwicklungen anstieß. Die innenpolitische Situation blieb stabil, die Wirtschaft schritt sprunghaft voran, der Lebensstandard der Menschen verbesserte sich merklich und auch der internationale Status Chinas stieg stetig an. Was den Erwartungshorizont der Bevölkerung betrifft, so wird dieser nun zunehmend von einer größeren Offenheit und Akzeptanz westlicher Kultur bestimmt. Einerseits

²⁴ Li Ling: Stimme der Zeit – Eindruck von Beethovens Neunter Symphonie, in: People's Music 7, 1959, S. 4–5, hier S. 5. Original: 他厌恶当时阶级社会的不平等, 憎恨人与人之间的榨取、倾轧。他歌颂人们真心诚意, 相敬相爱, 亲如家人。他号召亿万人民, 团结起来, 勇敢前进, 扫除一切障碍, 奔向和平幸福, 自由地欢乐歌唱。Übersetzung des Verfassers.

²⁵ Vgl. Shui Tian: Der von Feng Zikai geschilderte Beethoven ist anders, in: Dushu 16, 1958, S. 30.

wurde die westliche Kultur nach einer langen Zeit der Ablehnung erneut anerkannt und rezipiert, zugleich aber richtete man seine Aufmerksamkeit auch immer stärker auf die nationale und traditionelle chinesische Kultur.

In dieser Periode sind zwei Tendenzen innerhalb der Rezeption Beethovens in China zu erkennen. Sein historischer Status als Musiker und der künstlerische Wert seiner Werke erfuhren nun wieder auch öffentliche Anerkennung. Der Einfluss politischer Ideen auf die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Beethoven ließ immer mehr nach und erneut konnten Forscher sich auf rein Künstlerisches konzentrieren wie z. B. die Innovationskraft seiner Kompositionen. Die Vorstellung von Beethovens Leben und Charakter beschränkten sich nun nicht mehr nur auf „sein tragisches Schicksal“ oder „seine Beharrlichkeit bei der Verfolgung der Wahrheit“. Vielmehr begann man nun, auch andere Facetten zu beleuchten, wie z. B. sein heftiges Temperament, seine Beziehungen zu Frauen oder seine widersprüchliche Position der Aristokratie gegenüber. Besonders eine Reihe von Studien über Beethovens Haltung zur Religion eröffnete neue Perspektiven.²⁶

Die im Jahr 1982 erschienene *Geschichte der zehn bekanntesten westlichen Musiker der Neuzeit* erwähnt Züge von Beethovens Person, die vorher kaum Beachtung gefunden hatten. Schon im ersten Abschnitt *Der heroische Beethoven* schreibt der Autor, dass Beethoven „verschiedene Seiten [zeigte], angefangen vom majestätischen Helden über den gewalttätigen und hartnäckigen Verrückten bis hin zum romantischen Liebhaber. Held, Verrückter und Liebhaber, er allein besaß alle drei Qualitäten.“ Entworfen wird somit ein differenzierteres Bild, das nicht nur auf die heroischen Qualitäten Beethovens Bezug nimmt. Dennoch preist der Autor auch hier die große Ausdauer des Komponisten: „Die Neunte Symphonie, sein größtes Werk, wurde während seiner Taubheit geschaffen. [...] Nur ein wahres Genie [...] ist zu solcher Errungenschaft fähig. Und sein Leben ist der beste Beweis dafür, dass das Schicksal nur Feiglinge manipulieren kann. Gegenüber einem großen Helden wie ihm ist das Schicksal machtlos.“ Die so erneut zum Ausdruck gebrachte Exzeptionalität des Komponisten ähnelte dem Lob seines Kampfgeistes in der zweiten Periode der Rezeptionsgeschichte, also während der Kriegszeit. Doch gleich danach beginnt der Autor, Beethovens Charaktereigenschaften als „Verrückter“ und „Liebhaber“ aufzuzeigen: Zunächst vernachlässige Beethoven rücksichtslos sein Image und die grundlegende Etikette, „er taucht Baumwolle in gelbe Flüssigkeit und steckt sich diese dann ins Ohr. Er lässt den Bart am Kiefer oft bis zu einem halben Zoll wachsen. [...] Vormittags, wenn auf der Straße Hektik herrscht, trägt er einen Schlafanzug und rasiert sich am Fenster an der Straße.“ Darüber hinaus sei Beethoven zwar fleißig, zugleich aber rücksichtslos und leicht reizbar: „Weil seine Finger oft nach zu langem Üben heiß werden, stellt er stets einen Topf voll kalten Wassers neben das Klavier, um darin seine Finger abzukühlen. Doch tut er dies so ungestüm, dass stets reichlich Wasser verschüttet wird, das dann durch die Risse im

²⁶ Vgl. Zhang: Beethoven in China (Anm. 1), S. 238.

Boden nach unten fließt und auf das Bett im Zimmer darunter tropft. Wenn der Besitzer des Gasthauses dann eine Beschwerde vorbringt, wird Beethoven gleich wütend und zieht umgehend aus.“ Auch war er „einmal so wütend, dass er einen ganzen Topf Suppe auf den Besitzer des Gasthauses warf, nur weil die Suppe ihm nicht schmeckte.“ Beethoven habe zudem einen außergewöhnlichen Durst nach Frauen gehabt und schönen jungen Mädchen oft begierig nachgeschaut. Doch dauerten seine Leidenschaften nie lange, weswegen er ständig von einer Affäre zur nächsten gesprungen sei.²⁷

Diese Darstellung eines gewalttätigen, unsozialen, verantwortungslosen und geradezu vulgären Beethoven zielt keineswegs darauf ab, ein Beispiel der Tugendhaftigkeit zu geben. Genauso schwer fiel es, diese Charaktereigenschaften schlicht als eine Form heroischer Transgressivität zu verstehen. Obgleich diese Schilderungen die Moralität des Helden grundlegend in Frage stellen, so mindern sie seine Exzeptionalität auf dem Gebiet der Musik doch in keiner Weise – ein Zeichen der Toleranz und Aufgeschlossenheit der Rezipienten. Man schien eingesehen zu haben, dass ein allseitig perfekter Held nicht existiert.

In *Beethoven und sein Ideal der Symphonie* stellt Yang Ning neben der Analyse von Beethovens Werken aus der Perspektive der Musiktheorie eine gewissermaßen singuläre Meinung über Beethoven vor: Einerseits schätzt er Beethovens Werke in hohem Maße als inhaltsreich und formvollendet. Doch sei Beethoven andererseits beim Verkauf seiner Werke zu selbstsicher und arrogant und verlange kaum noch gerechtfertigte Preise. Auch geriet er stets in großen Zorn, wenn das Publikum seine Musik nicht verstehen wollte. Solche Züge von Arroganz und Reizbarkeit widersprechen allerdings grundsätzlich der traditionellen chinesischen Tugendlehre. Auch schreibt der Autor, im Jahre „1808 wollte der König von Westfalen Beethoven zum lebenslangen Hofkapellmeister ernennen und versprach ihm eine großzügige Belohnung. Beethoven wollte Wien nicht verlassen, nutzte aber diese

²⁷ Feng Zikai: Geschichte der zehn bekanntesten westlichen Musiker in der Neuzeit, Zhejiang 1980, S. 69–98. Original: 贝多芬的内生活非常复杂。故其性格有各方面：一面是一个威严堂皇的英雄，一面是一个乱暴顽固的狂徒，又一面是一个情节缠绵的恋史的所有者。英雄，狂徒，儿女，他一人兼有这三种资格 [...] 他的全生涯中最伟大的作品《第九交响曲》，是全聋后的所作。聋子能作音乐，已是妙谈；而况所作的又是世间最伟大的杰作！可知这全是超越的灵的产物，只有超越人生的大苦闷的精神的英雄，乃能得之。又可知命运对于人类，只能操纵怯弱懦夫，而无可如何这伟大的精神的英雄 [...] 他常常用棉花蘸黄色药水，塞在耳中，外缠纱布。他颞上的须常常长到半寸以上。头发似乎从来不曾接触过梳栉，麦束一般地矗立在头上。[...] 他常常拔出蜡烛的心来当牙签用。[...] 又在上午，街上正热闹的时候，穿了寝衣，在靠街的窗口剃胡须 [...] 他弹琴的时候，因为长久之后手指发热，常常在钢琴旁边放一盆冷水，弹到手指发热的时候，就把两手在冷水中一浸，然后继续弹奏。然而他的动作很乱暴，每逢弹一回琴，必洒一大堆的冷水在地板上，这冷水从地板缝中流下去，滴在楼下的住人的寝床中。楼下的住人诘问旅舍主人，旅舍主人对贝多芬说了几句话，贝多芬就动怒，立刻迁出这旅舍 [...] 曾经为了一盆汤做得不好，大动怒气，拿起来连盆投在旅舍主人的身上 [...] 据传记者说，贝多芬对于异性非常敏感，他常常用了羡慕不堪的眼色，注视美丽的田舍姑娘。他最喜欢看妇女的集会，尤其是美丽的少女们的团体。[...] 然而他的热情往往不能永续。所以她不绝地对人发生恋爱，而每一次都不过几个月就分手。Übersetzung des Verfassers.

Einladung als Vorteil und verhandelte mit den Adligen in Wien, um ein höheres Jahresgehalt herauszuschlagen.“ Offensichtlich macht sich Beethoven also „mehr Sorgen um seinen eigenen Lebensunterhalt“ als um seine künstlerischen Möglichkeiten. Hinsichtlich der Unabhängigkeit von materiellem Wohlstand bleibt Beethoven also weit hinter der Vorbildlichkeit chinesischer Intellektueller zurück.

Auch zu seinem Neffen sei er nicht so selbstlos gewesen, wie man früher gern angenommen hatte:

Beethoven wollte, dass sein Neffe Karl seinen eigenen Wunsch nach einer Familie erfüllt und deswegen erstickete seine Liebe seinen Neffen fast. Beethoven wurde immer misstrauischer und reizbarer. Um Karl vor falschen Freunden zu schützen, verbot er ihm, sich mit seiner Mutter oder anderen jungen Leuten zu treffen. Schließlich versuchte Karl am 5. August 1826 erfolglos Selbstmord zu begehen.²⁸

Beethoven also war an Karls Selbstmordversuch zumindest mitschuldig, denn seine Erziehungsmethode spiegelt sein Bedürfnis nach Kontrolle wider. Was das vorherige Beethovenbild jedoch am meisten untergrub, war das Verhältnis zu seinen Geliebten:

In den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts brachte der Musikologe Maynard Solomon die bis jetzt glaubwürdigste Hypothese vor, dass Beethovens *Mondscheinsonate* Antonie Brentano, einer verheirateten Frau gewidmet wurde. Antonie habe sogar überlegt, sich mit Beethoven zu verheiraten. Möglicherweise hatten die beiden sogar ein uneheliches Kind. Schließlich aber sei Antonie zu ihrem Ehemann zurückgekehrt.²⁹

Eine Beziehung sowie ein gemeinsames Kind mit einer verheirateten Frau zu haben, gilt in China auch heute noch als moralisch äußerst verwerflich. Im Endeffekt sei Beethoven nach Yang Ning „zwar nicht aristokratisch, aber er habe sich gern ‚Tondichter‘ genannt, sich in aristokratische Frauen verliebt und wollte als Aristokrat behandelt werden.“ Das könne man noch als eine Art Streben nach Freiheit und Gleichheit unter Verachtung der althergebrachten Hierarchien verstehen, doch dass er im Umgang mit den Aristokraten „weder Respekt vor deren Etiketten hatte noch Rücksicht darauf nahm“, könne nur als eine Form von Egozentrik aufgefasst werden.³⁰ Yang Ning beschreibt somit Beethovens Exzeptionalität, stellt zugleich

²⁸ Yang Ning: Beethoven und sein Ideal von Sinfonien II, in: Music Lover 8, 2011, S. 20–26, hier S. 25. Original: 贝多芬多少有些将自己未竟的成家之愿寄托在侄子卡尔身上 [...] 贝多芬对卡尔的情感烈度几乎让他窒息。他变得越来越多疑而易怒，为防止卡尔交友不慎，他禁止他和母亲见面，也不让他和其他年轻人来往。终于，1826年8月5日，卡尔举枪自杀，未遂。Übersetzung des Verfassers.

²⁹ Ebd., S. 24. Original: 上世纪七十年代，音乐学家梅纳德·所罗门 (Maynard Solomon) 提出了迄今为止最经得起推敲的假说，认为贝多芬《“月光”奏鸣曲》的受献者是安东妮·布伦塔诺 (Antonie Brentano)，一个有夫之妇。这一段感情过程复杂，无比纠结。安东妮甚至考虑过和贝多芬成婚，两人甚至可能有一个私生子，但最后，安东妮还是回到丈夫身边。Übersetzung des Verfassers.

³⁰ Ebd., S. 20–21 und S. 24–25. Original: 必定是个同时具有非凡热情、智力和意志的人 [...] 在创作上一直是非常自信的。比如，他后来向出版商开起价来从不含糊，在听众不能理解他的音乐时总是非常愤怒 [...] 1808年，拿破仑立最小的弟弟杰罗姆 (Jerome Bonaparte) 为‘西法利亚国王’ (King of Westphalia)，这个国王邀请贝多芬任终身宫廷乐

aber auch alle negativen Eigenschaften des Komponisten ungeschminkt heraus. Sein Streben nach besserer Bezahlung, sein Bedürfnis nach Kontrolle in der Beziehung zu seinem Neffen sowie seine zweifelhafte Moral in Liebesaffären verleihen so dem Heldenbild Beethovens einen bitteren Beigeschmack.

In der Tat änderte sich die Heroisierung Beethovens in dieser Periode nicht nur ‚außerhalb der Musik‘, auch ‚innerhalb der Musik‘ wurde er nun wieder anerkannt. Nach Zhang Yuexin gebe es eine auffällige Wandlung in den chinesischen Abhandlungen über Beethoven seit Beginn des 21. Jahrhunderts: Während man sich im 20. Jahrhundert hauptsächlich auf das Leben und die Person Beethovens konzentriert habe, also auf Aspekte, die von seinem musikalischen Schaffen weitgehend losgelöst sind, so werde dieses Ungleichgewicht im 21. Jahrhundert in der Rezeption Beethovens gewissermaßen ausgeglichen – Studien über Beethovens Musik nahmen allmählich zu.³¹ Zhao Zhongming sieht die Ursache für diese Diskrepanz vor allem darin, dass die ersten chinesischen Studien zu Beethoven zu sehr von der literarischen Beschreibung von Rollands *Ludwig van Beethoven* abhängig waren. Zwar habe es immer wieder vereinzelte musikwissenschaftliche Abhandlungen gegeben, doch gebe es „erst seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts wirklich wissenschaftliche Studien über Beethoven in China.“³²

In *Der 100-jährige Geburtstag der chinesischen Sinfonik: Suche nach dem Ursprung – Analyse der ersten Orchestermusik, Chinas ‚Trauermarsch‘* überprüfte Wu Jisi die Wirkung von Beethovens Werken auf die erste chinesische Orchestermusik, die 1916 von Xiao Youmei geschaffen wurde: „Im Vorwort zur Partitur schrieb Xiao Youmei, dass dieses Werk unter dem Einfluss von Beethovens ‚Marcia funebre‘ gestanden habe. Aus den Noten ist abzulesen, dass Xiao an vielen Stellen bewusst Beethovens ‚Marcia funebre‘ imitierte.“ Wu Jisi verglich dann die Themen, Klangfarben, Metren etc. der beiden Werke, um seine These zu untermauern.³³ Xiaos *Trauermarsch* ist hierbei das erste Beispiel dafür, dass Beethoven auch von chinesischen Musikern als künstlerisches Vorbild begriffen wurde.

Lang Lang, der erste chinesische Preisträger des Internationalen Mendelssohn-Preises zu Leipzig, erwähnte in einem Interview, dass er von Gary Graffman die

长, 报酬丰厚。贝多芬不想离开维也纳, 但很精明地利用这项邀约来和维也纳的贵族们谈条件。最终, 在 1809 年, 他的三位贵族仰慕者——鲁道夫大公、洛布科维茨亲王和金斯基 (Kinsky) 亲王——共同出资, 给了他更高的年金 [...] 看来他还是更关心自己的生计 [...] 自己并非贵族, 在爱上贵族女子时从不考虑阶级上的不现实性, 而是喜欢自称“音响诗人” (Tondichter), 以此和贵族阶层平起平坐。Übersetzung des Verfassers.

³¹ Vgl. Zhang: Beethoven in China (Anm. 1), S. 237.

³² Zhao Zhongming: Die Geschichtlichkeit des Textes und die Textualität der Geschichte – Eine Studie über die Biografien von Beethoven im chinesischen kulturellen Hintergrund, in: *Journal of the Central Conservatory of Music* 2, 2007, S. 56–64, hier S. 59–60. Original: 客观地说, 中国真正具有学术意义的贝多芬研究是从 20 世纪 80 年代以后才开始的。Übersetzung des Verfassers.

³³ Vgl. Wu Jisi: *Der 100-jährige Geburtstag von chinesischer Sinfonik, Suche nach dem Ursprung – Analyse über die erste Orchestermusik Chinas ‚Trauermarsch‘*, in: *musical creation* 10, 2017, S. 106–107.

Sonate und das *Vierte Klavierkonzert* Beethovens gelernt habe, was ihn künstlerisch und intellektuell angeregt habe. Aus dem Verständnis von Beethovens Musik habe er dann für sich selbst einen neuen Stil entwickeln können.³⁴

Zusammengefasst sei festgestellt, dass seit Ende des 20. Jahrhunderts die heroische Qualität der Exzeptionalität wieder das auffälligste Merkmal der Beethoven-Rezeption darstellt. Die musikalische Exzeptionalität Beethovens übt noch immer einen enormen und nachhaltigen Einfluss auf zeitgenössische chinesische Musiker aus. Zugleich wird die Heroisierung Beethovens in der heutigen Literatur mitunter in eine Form der Deheroisierung verkehrt. Da Literatur nicht mehr nur der Propaganda dienen soll, werden die Figuren nicht einfach zu großen, noblen, allseitig perfekten Helden stilisiert, sondern bleiben normale Menschen aus Fleisch und Blut.³⁵ Dabei werden immer mehr verdeckte Seiten von Beethovens Leben und Charakter enthüllt, auch wenn viele davon nicht mit dem Idealbild eines moralisch integren und in allen Belangen beispielhaften Helden vereinbar sind.

Schlusswort

Heutzutage sind die Medien bezüglich der Verbreitung von Musik und ihrer Rolle im täglichen und sozialen Leben der Menschen von immer größerer Bedeutung. Im Internet z. B. gehört Beethoven laut Statistik in China zu den Top Drei aller westlichen Musiker.³⁶ Im Film *The Bravest* (2019, 烈火英雄) wird die Hauptfigur durch einen Rückgriff auf die Rezeption Beethovens in China heroisiert, wenn sie vor ihrem Tod das berühmte „Ich will dem Schicksal in den Rachen greifen“ zitiert. Noch immer ist Beethoven für viele Chinesen eine heroische Figur.

Unsere Überlegungen haben gezeigt, dass die Beethoven-Rezeption in China in verschiedenen historischen Kontexten unterschiedliche heroische Qualitäten des Komponisten betont. Am Anfang unterstrich man vornehmlich die Exzeptionalität Beethovens und porträtierte ihn als einen großartigen Musiker und Vorkämpfer der Demokratie. In den Kriegszeiten dann wurde seine Exemplarität das wichtigste Merkmal – Beethovens Kampfgeist, Selbstlosigkeit, sein Streben nach Freiheit und Gleichheit sollten als spirituelle Unterstützung dienen. Auch nach der Gründung der Volksrepublik China blieb seine Vorbildhaftigkeit die am häufigsten hervorgehobene heroische Qualität. Sein Kampfgeist und Siegeswille ermutigten die Menschen, all die Hindernisse in der Anfangszeit der Volksrepublik zu überwinden und den Staat aufzubauen. Mit der Reform und Öffnung Chinas kehrte die Betonung der Exzeptionalität Beethovens in die Rezeption zurück, nun wieder vornehmlich in Hinsicht auf seine musikalischen Leistungen, während die Rezipienten im Zeit-

³⁴ Vgl. Shu Zhang: Lang Lang – Der Weg hierher, in: *Piano Artistry* 7, 2009, S. 11–16, hier S. 14.

³⁵ Vgl. Zhu: Von Heroisierung zur Deheroisierung (Anm. 9), S. 17–18, hier S. 18.

³⁶ Vgl. Zhao Qufei / Hao Lijuan: Die Verbreitung der gegenwärtigen westlichen Musik im Internet in China, in: *Journal of Jilin University of Arts* 5, 2016, S. 6–8, hier S. 7.

alter des Pluralismus zugleich auch seinen Charakterfehlern mehr Toleranz entgegenbringen. Das aktuelle Beethovenbild schließlich enthält alle wesentlichen heroischen Qualitäten, die bereits früher herausgestellt wurden, verdeckt aber auch Eigenschaften und Taten nicht, die dem Bild eines Helden eigentlich widersprechen. Das Heldenbild wird differenzierter, realistischer und damit letztlich glaubwürdiger.

Zusammenfassend lassen sich zwei Grundtendenzen der Beethoven-Rezeption in China feststellen: 1) Zu Beginn der Rezeption galt seine musikalische Exzeptionalität als einzige erwähnenswerte heroische Qualität, in der weiteren Entwicklung aber gestaltet sich die Heroisierung Beethovens immer vielseitiger und differenzierter. 2) Gewisse Eigenschaften Beethovens werden zu unterschiedlichen Zeiten aufgrund verschiedener Klassenzugehörigkeiten der Regierenden verschiedenen heroischen Qualitäten zugeordnet. Während Beethovens demokratische Gesinnung zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Transgressivität aufgefasst wurde, galt sie zur Zeit der Volksrepublik China als Exemplarität. Die Rezeption bestimmter Eigenschaften der heroischen Figur erschließt sich also erst unter Berücksichtigung des historischen Kontextes sowie der Weltanschauung und des Erwartungshorizontes der Rezipienten. So erwähnte man in der frühen Rezeption z. B. auch Beethovens Gleichgültigkeit hinsichtlich materieller Belange sowie seine Treue in Liebesdingen, ohne dies allerdings als heroische Qualität herauszustellen. Die zeitgenössischen Studien zeichnen in dieser Hinsicht ein gänzlich anderes Bild und hinterfragen zunehmend vermeintlich Selbstverständliches wie seine moralische Integrität. In diesem Zusammenhang wäre noch genauer zu untersuchen, mit welchen Quellen die Autoren des frühen 20. Jahrhunderts arbeiteten und ob sie tatsächlich nichts von den zweifelhaften Charakterzügen Beethovens wussten oder diese vielmehr absichtlich ignorierten, um ein klares, eindeutiges und rundherum positives Heldenbild des großen Komponisten entwerfen zu können.